

# Laibacher Zeitung.



Nr. 90.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 20. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen 25. Zeile 3 kr.

1876.

## Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem I. I. Ministerialrath im Ministerium des Innern Rudolf Breisky als Ritter des kais. österreichischen Leopold-Ordens in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Gutsbesitzer Severin Freiherrn Brunicki in Anerkennung seines mehrseitig patriotischen Verhaltens der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. April d. J. dem Rechnungsrathe und Leiter der Expeditur bei dem Centraltarame in Wien Ludwig Meerwald in Anerkennung seiner vielfährigen vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Oberrechnungsrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Bretis m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Journalstimmen.

Das Fremdenblatt zollt dem entschiedenen Auftreten des Fürsten Wrede anlässlich des belgrader Pöbel-Excesses vollste Zustimmung und warnt — ohne die Ungezogenheit eines Pöbelhaufens über Gebühr zu taxieren — vor einer Wiederholung ähnlicher Ausschreitungen. Hieran eine Erörterung der gegenwärtigen Phase der Orientfrage knüpfend, verkennt das Blatt nicht die Schwierigkeiten, welche das Pacificationswerk noch behindern, führt aber dem gegenüber aus, daß das Programm des Drei-Kaiserbundes bisher durchaus keine Aenderung erlitten und trotz des Aufgebotes aller Vorräthe einer pessimistisch angehauchten Phantasie der Beweis bis jetzt unerbracht geblieben sei, daß die drei Kaiser nicht den festen Willen haben, die ihrem Bunde unbestritten innewohnende Macht auch fortan zum Nutzen und Frommen aller Völker des Erdballes auszuüben.

Die Tagespresse gegen die „Deutsche Zeitung“ polemisierend, wendet sich gegen die Taktik, den Compaciscenten, mit dem man eben über ein neues Zollbündnis verhandelt, zu kränken und zu verbittern. Solch gehässige Fehde könne weder dem Reichs-

interesse, noch dem deutsch-österreichischen Interesse frommen.

Die Presse constatirt nach den vorliegenden übereinstimmenden Meldungen der „Politischen Correspondenz“ und der pester Organe das erfreuliche Fortschreiten der Ministerverhandlungen, wenn es auch vorläufig noch unklar sei, welche Punkte der Ausgleichsverhandlungen der zu erwartende Abschluß betreffe und in welcher Weise die Verständigung erfolgen soll. Nach der Ansicht des Blattes umfaßt die in Aussicht stehende Vereinbarung entweder sowol die eigentliche Zollfrage, wie auch die Fragen der Steuerrestitution und der Verzehrungssteuern, oder man stelle bloß den Zolltarif fest und entschied sich einvernehmlich dahin, die Discussion der beiden finanziellen Punkte mit den Verhandlungen über die Quotenfrage zu verbinden. Im letzteren Falle bleibe die Frage offen, ob die Verhandlungen über den gesammten finanziellen Ausgleich schon demnächst oder erst im kommenden Jahre begonnen werden sollen. Beide Modalitäten erscheinen dem Blatte, wie es wiederholt erklärt, gleich annehmbar. Die Angriffe, welche die „Presse“ von ungarischer Seite wegen ihrer diesbezüglichen Ausführungen erfährt, weist sie mit dem Hinweis auf die wirtschaftliche Lage zurück, die eine weitere Vergrößerung der im Jahre 1867 übernommenen Last als unmöglich erscheinen läßt.

Die Vorstadt-Zeitung glaubt, daß eine Einmischung der Mächte zur Beendigung des Pacificationswerkes nicht mehr ganz zu verwerfen sein dürfte. Entweder — meint das Blatt — dauert der Aufstand fort und zieht unberechenbare Konsequenzen nach sich, oder man ergreift die Maßregeln, vor welchen man sich scheute und einigt sich darüber, unter irgend einer Modalität die Durchführung der Reformen zu überwachen und indem man den Insurgenten die ersuchte „thatsächliche Garantie“ bietet, die Türkei in eine allerdings etwas demüthigende Zwangslage zu drängen.

Mit Bezug auf die ministeriellen Ausgleichsverhandlungen constatirt ein wiener Correspondent der Bohemia, daß das Ende des journalistischen Hexensabbaths dies- und jenseits der Leitha nicht abzusehen sei, so lange die Minister nicht in der Lage sind, der öffentlichen Meinung eine positive Thatsache zu bieten.

Das Prager Abendblatt betont unter Hinweis auf die aufgeregte wiener Börse, daß alle Versuche, dem Pessimismus gegenüber beruhigend einzuwirken, in der Regel resultatlos bleiben. Man müsse das Fieber austoben lassen, dann stelle sich die ruhige Ueberlegung wieder von selber ein.

Die Deutsche Zeitung bespricht die in der abgelaufenen Session der Landtage zutage getretene Erscheinung, daß die klericalen und föderalistischen Redner

in neuerer Zeit sehr eifrige Finanzpolitiker geworden sind und daß der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Argumente gegen das centralistische Regierungssystem entnommen werden. Dagegen bemerkt das Blatt, daß gerade der eingelebteste Gegner der zur Entlastung der Steuerträger notwendigen Reform der politischen Verwaltung der Föderalismus der siebzehn Landtage sei, ohne welche die Reform nicht durchgeführt werden kann und deren Uebereinstimmung zu erzielen fast unmöglich ist. Seien aber auch die aus der Finanzlage gegen das System hergehenden Beschwerden ganz unbegründet, so habe die Verfassungspartei doch alle Ursache, die Tendenz dieser neuesten Agitation wohl zu beachten und durch eine rationelle Finanzgebarung die Vorwürfe, die ihr gemacht werden, thatsächlich zu entkräften.

### Vom Insurrectionschauplatze.

Die „Pol. Corr.“ empfing am 12. d. M. nachstehende, die Insurrection in Bosnien und die Sachlage in Serbien betreffende Correspondenzen:

„Der Aufstand in Bosnien breitet sich immer mehr aus, so daß man bereits die Insurgierung der ganzen westlichen wie nördlichen Zonen Bosniens constatiren kann. Bei eingehender Verfolgung der Ausbreitungsphasen ist die Tendenz nach Schaffung eines Centralpunktes nicht zu verkennen. Man wird in der Annahme nicht fehlen, daß dieser gesuchte Centralpunkt in der Nähe von Bišca gelegen sei. Von den bis jetzt im Felde stehenden 10,000 Insurgenten sind bei diesem Orte mindestens 5- bis 6000 Mann allein concentrirt. Man kann sich denken, welcher panische Schrecken in der Stadt Bišca herrscht, da die dortige Garnison äußerst schwach und die Haltung der dortigen christlichen Einwohner mindestens nicht die zuverlässigste ist. Nicht wenig beunruhigt auch die Nachricht, daß die Insurgenten Kanonen mit sich führen. In Wirklichkeit verfügen die bosnischen Insurgenten über 4 Feldgeschütze, über deren Provenienz niemand in Zweifel ist.“

Laut Befehl des Generalgouverneurs müssen die Einwohner der Städte und Marktstellen dieselben mit provisorischen Schanzen umgeben. Ich sah selbst bei Kostajnica die ganze Einwohnerschaft des Städtchens mit Aufwerfen von Schanzen beschäftigt. Die Türken glauben, die Schanzen werden wenigstens insoweit dem Andrang der Insurgenten Halt gebieten, bis in zehn Tagen der Landsturm bewaffnet und auch weitere Hilfe von der Centralregierung eingetroffen sein wird. Einseitigen verlautet, daß bloß 1200 Rizams nach Bosnien unterwegs sind. Wenn aber die Hilfe in solchem Tempo und in solch unzureichendem Maße wie bisher kommt, dann kann in der That Serajewo bald bedroht sein.

Während der Fürst von Serbien mit der Cabi-

## Feuilleton.

### Kronprinz Rudolf.\*

Ein herrlicher, leuchtender Sommermorgen war es, der 21. August des Jahres 1858. Mit einem male ging ein tiefes Dröhnen durch die heiteren Lüfte — ein Donnerschlag! Und die Bewohner der Kaiserstadt lauschten. Zum zweiten male hallte dumpf empor und mit freudig erwartungsvollem Bangen zählten Zehntausende die dröhnenden Schläge der Signal-Kanone! Zwanzig, einundzwanzig, zweiundzwanzig! Unendlicher Jubel erbraut, ein Kaiserprinz ist geboren! In hundert und belinde Band, daß der Herr dem Hause Habsburg und dessen Völkern einen Thronerben gegeben. Und der electrische Funke schrieb die freudige Kunde im Nu nach allen Zonen hinaus in die unendliche Ferne. Ueberströmenden Herzens that der kaiserliche Vater die freigegebene Hand auf, reichte Gnaden dieser Hand und die Wege im romantischen Kaiserschloß zu Laxenburg ward mit Segnungen aus Millionen Herzen betränkt. Und sie gaben ihm in der heiligen Taufe den Namen seines ruhmreichen Ahnherrn: Rudolf.

Der Kaiserjohn wuchs gesund und frisch heran im Schoße jenes herzlichen, gemüthvollen Familienlebens, welches von jeher und insbesondere seit der großen und guten Kaiserin Zeiten einen der schönsten Sympathie-Ansprüche des österreichischen Kaiserhauses im Herzen

seiner Völker gebildet. Die reichen Keime wahrer Herzengüte, welche in dem Prinzen schlummerten, fanden so die ausgiebigste Nahrung. Seinen kaiserlichen Eltern mit innigster Liebe zugethan, hegte er zugleich für seine Schwester, die Erzherzogin Gisela, eine wahrhaft rührende Zärtlichkeit, welche nie die geringste Erübung erfahren hat, so daß heute, wo die jugendliche Erzherzogin durch ihre Vermählung mit dem Prinzen Leopold von Baiern der kaiserlichen Familie entrückt ist, die Sehnsucht nach der geliebten Schwester den Prinzen öfter nach München führt. Die liebevollste Verehrung widmete Kronprinz Rudolf auch weiland seiner Großmutter Erzherzogin Sophie und der Kaiserin Karolina Augusta.

Es ist bekannt, daß der Kaiser nicht allein der besten Fürsten Einer, sondern auch der Väter bester ist und die Augenblicke, welche er im Kreise seiner Lieben verbringt, durch die innige Gegenseitigkeit Aller zu wahrhaftigen Sorgenbrechern für den unter der schweren Herrscherpflicht stehenden Vater werden. Kaum mag es denn auch ein schöneres Verhältnis zwischen Eltern und Kindern geben, als jenes, welches Rudolf von Oesterreich einen herrlichen Grund fürs Leben gelegt und seinem ganzen Fühlen und Denken eine edelbestimmende Richtung gegeben hat. Und diesem schönen Verhältnisse verdankt der Prinz auch zum guten Theil jenen herzensgewinnenden Zauber, welchen seine persönliche Erscheinung auf Alle ausübt, und der ihn zum Liebling Aller gemacht hat.

Die kaiserlichen Kinder hielten sich je nach der Jahreszeit abwechselnd in der Hofburg zu Wien, in den Lustschloßern Schönbrunn und Laxenburg mit ihren herrlichen Gärten, oder auch in Reichenau mit seiner kräftigen Gebirgsluft auf. An letzterem Ort mag der

Prinz seine besondere Vorliebe für die Hochgebirgsnatur gefaßt haben, indem er dort das Naturleben zugleich in seiner Großartigkeit und Lieblichkeit kennen lernte, Einblicke, welche wol auf die ausgesprochene Neigung des Kronprinzen für die Naturwissenschaften entwickelnd eingewirkt haben dürften. Der Prinz hatte unter der trefflichen Obforge seiner Aja, der Frau Baronin v. Wellden, in rascher Entwicklung physisch und geistig jenen Grad von Kräftigung erreicht, welcher gestattete, mit ihm die Vaha des ersten geregelten Unterrichtes zu betreten. Dieser, ein in der Folge systematisch geregelter, begann am 1. Mai 1862. Hofcaplan Dr. Mayer lehrte Religion und für die Elementargegenstände, sowie die bekanntlich ihrer großen Schwierigkeit nicht früh genug zu erlernende böhmische Sprache wurde der Oberleutnant Heinrich Spindler berufen.

Für letztere trat einige Zeit darauf Sectionsrath Dr. Zircel an des Vorgenannten Stelle, während der Unterricht in der magyarischen Sprache, an welche der Kronprinz sich schon von frühesten Kindheit an gewöhnt, später vom Domherrn Rimely geleitet wurde. Ueberhaupt ward bei dem zum einstmaligen Herrscher über unsern polyglotten Kaiserstaat berufenen Kronprinzen ein ganz besonderes Augenmerk auf die linguistische Ausbildung gerichtet, welche denn auch, durch dessen eminentes Sprachtalent unterstützt, von den erfreulichsten Erfolgen gekrönt worden ist. Die höhere Ausbildung des Kronprinzen im Deutschen in Schrift und Sihal begann im November 1864 unter Schulkath A. M. Becker, welchem, nachdem er mehrere Jahre darauf aus Gesundheitsrückichten seine Enthebung erbeten, zuerst Professor Egger und seit 1871 Professor Greistorfer nachgefolgt sind. Die classische Sprache des alten Rom wurde 1867

\* Wir entnehmen diese treffliche Skizze der ersten Nummer des in Wien neu erscheinenden illustrierten Familienblattes: „Die Feimat.“

netzbildung zu keinem Ende kommen kann, wird die Lage der Dinge im Innern wie an den Grenzen eine immer unerquicklichere. Ristić und Gruić gehen täglich bei Hof ein und aus; immer bleibt es aber ohne Resultat. Wie man glaubt, bildet die Kriegsfrage den Stein des Anstoßes für die Beendigung der Ministerkrisis. Das Schwanken der Regierung benützen die Türken, um sich für alle Eventualitäten vorzubereiten. Die Pforte macht die größten Anstrengungen, um Serbien zu beugen, eventuell um es für seine zweideutige Haltung züchtigen zu können. Die Timock-Grenze wird von Redifs und Baschi-Bosuzs stark überwacht. Es sollen bei 8000 Mann dort concentrirt sein. Gegenüber Zastrebac allein stehen 2000 Mann. In Prokuplja haben Türken eine Freiwilligen-Regiment gebildet. Die Nisch-Alexinacer Grenze ist für die Serben schon jetzt unpässierbar geworden. Die Drina-Grenze wird eben jetzt besetzt. Die Pforte richtet sich gewiß in erster Reihe nur auf die Defensiv ein, es ist jedoch möglich, daß sie in einem für sie günstigen Falle auch zur Offensiv übergehen würde.

Zudem unterliegt es keinem Zweifel, daß die Partei des Karageorgievic sehr thätig ist. Vor einigen Tagen war Peter Karageorgievic in Rubin, unweit der serbischen Grenze. Man gibt sich dieserhalb allerlei Befürchtungen hin.

Der „Golos“ hat einen Specialcorrespondenten in der Person des Herrn Johann Popovic-Lipovac nach Belgrad geschickt. An demselben Tage, an welchem die Unabhängigkeitsfeier begangen wurde, kam es an der Grenze zum Blutvergießen. Am 9. April 10 Uhr morgens überfiel eine Schar türkischer Wegelagerer ganz unvermuthet den serbischen Grenzcordons Wilischka. Es entspann sich ein wüthender Kampf. Wiewol die serbische Grenzpatrouille nur aus 30 Mann bestand, wurden die Angreifer mit blutigen Köpfen zurückgewiesen. Infolge dieses Vorkommnisses ließ der Kriegsminister alle Grenzcordons mit Milizsoldaten ansehnlich verstärken.“

## Die Verfassungsfrage in der Türkei.

Aus Konstantinopel wird in Bezug auf die in der Türkei auftretenden Verfassungs-Ideen und deren Chancen unterm 11. d. der „Pol. Corr.“ folgendes mitgetheilt:

„Schon kürzlich habe ich Ihnen berichtet, daß hier die constitutionelle Frage ventilirt wird. Meine Meldung wurde von verschiedenen Seiten mit Nasenrumpfen aufgenommen. Dies schreckt mich aber durchaus nicht ab, neuerdings Ihnen als Thatsache zu melden, daß in neuester Zeit wieder unter der großen Mehrzahl der sogenannten Vornehmsten von Stambul ein Verfassungs-Entwurf colportirt wird.“

Die Idee einer Verfassung ist hier zu Lande nicht neu; sie wurde schon seit geraumer Zeit von einigen aufgeklärten Türken u. A. von Midhat Pascha und dem Prinzen Mustafa Fazyl Pascha in den Vordergrund gestellt, aber erst in der neuesten Zeit hat dieselbe auch vor den Augen der Mehrheit der höheren Klassen Gnade gefunden.

Etwas anderes ist es freilich mit der Frage der Verwirklichung eines solchen Projectes. Man ist heute entfernter davon denn je. Die Türken haben leider, wenn auch mit vielem Recht, nicht das geringste Vertrauen zu einander. Das Wort Patriotismus ist Ihnen ein unbekannter Begriff. Alles reducirt sich bei Ihnen nur auf

Neid und ungesunde Eifersucht dem Fremden gegenüber. Selbstverleugnung und Opferwilligkeit für das Vaterland sind ihnen ziemlich fremd, sie verfolgen nur den einen Zweck, an das Ruder zu gelangen, nicht aber, um an der Regeneration ihres Landes zu arbeiten. Dieses türkische Naturell macht die zutage tretende Erscheinung umso erklärlicher, daß die Regierung eines bis zum Uebermaß von der Natur begünstigten Landes an dem Abgrunde des Bankrotts angelangt ist. Und aus demselben Grunde scheint die Idee einer Constitution schon dem Tode geweiht, noch ehe sie das Licht der Welt erblickt. So willfährig der Sultan sich auch zeigt, das Los aller seiner Unterthanen zu verbessern, so wäre es doch eine starke Zumuthung an ihn, mit Hintansetzung aller tief eingewurzelten Traditionen zu einer Schwälerung seiner Prärogativen aus freiem Willen seine Zustimmung zu geben. Einzelne Personen dürften auch kaum den Muth finden, mit einem solchen Anstinnen vor dem großherrlichen Throne zu erscheinen. Es bedürfte daher einer einflußreichen, eine genügende Zahl hervorragender Männer in sich schließenden Deputation, um den Sultan zu bewegen, derselben Gehör zu schenken. Und darin liegt eben die Unmöglichkeit; denn jeder müßte fürchten, daß ihn sein Nachbar im letzten Momente im Stiche läßt, indem er ihn dem Zorne des Sultans preisgibt und sich so auf leichte Weise eines Nebenbuhlers entledigt. Es müßte sich also die Bevölkerung der Sache annehmen, um durch einige volksthümliche Manifestationen den höheren Klassen den nöthigen Muth einzuflößen.“

## Zur Beseitigung der Gewerbstrije.

In Wien beschäftigt man sich mit der Gründung eines Verbandes der Gewerbetreibenden Oesterreichs. Der diesfällige Statutenentwurf lautet:

„§ 1. Der Zweck des Verbandes ist: den gewerblichen Interessen einen Mittelpunkt zu bieten.“

§ 2. Diesen Zweck verfolgt der Verband:

- durch gemeinsame Berathungen und Beschlüßfassungen;
- durch sonstige, je nach den Umständen zur Beförderung seiner Zwecke nützlich erscheinende gesetzliche Mittel.

§ 3. Die Mitglieder des Verbandes sind:

- wirkliche Mitglieder;
- Ehrenmitglieder und correspondierende Mitglieder.

§ 4. Als wirkliche Mitglieder können aufgenommen werden sowohl einzelne Gewerbetreibende, als gewerbliche Corporationen und Vereine. Dem Verband gegenüber wird eine Corporation (Verein) durch eine von deren Vorstand dazu bestimmte Person vertreten. Auch Corporationen und Vereine von verwandtem Charakter können die Mitgliedschaft des Verbandes erwerben und werden durch jene Personen vertreten, welche die Vorstehungen derselben hiezu designiren.

§ 5. Ueber die Aufnahme von Mitgliedern entscheidet vor der Constituierung des Verbandes das Gründungscomité; nach erfolgter Constituierung desselben der Ausschuß.

Die Aufnahme erfolgt nach Erlag des Jahresbeitrages durch Uebermittlung der Mitgliedskarte.

§ 6. Zu Ehrenmitgliedern und correspondierenden Mitgliedern können solche Personen ernannt werden, welche sich um die Förderung des Gewerbes in Oesterreich und seiner Angehörigen in hervorragender Weise verdient gemacht haben. Die Ernennung erfolgt in der allgemeinen Versammlung des Verbandes nur auf An-

dem Professor Dr. Josef Zhischmann übertragen. Es folgte sodann zwei Jahre später der Unterricht in der polnischen Sprache durch den Official der Cabinetskanzlei von Hillenbrandt, während mit der Unterweisung im Französischen Professor Duchene betraut worden war. In all diesen Idiomen lernte der Kronprinz mit erstaunlicher Schnelligkeit sich nicht allein sprachcorrect auszudrücken, sondern er wußte sich dieselben auch mit all ihren Eigenthümlichkeiten geistig anzueignen, so daß er die wissenschaftliche Ausdrucksweise nicht minder gewandt zu beherrschen imstande ist, als die flüssige Conversationsprache. Glänzende Beweise lieferten diesbezüglich die Prüfungen aus der ungarischen Geschichte in ungarischer Sprache (April und Dezember 1872 durch den jetzigen Bischof Dr. Konah) sowie der Geschichte Böhmens (in böhmischer Sprache durch Professor Gindely im April 1874), wo die Zuhörer nicht minder über die Vertrautheit des Geprüften mit dem Stoffe selbst, als seine gewandte und gewählte Ausdrucksweise im Vortrag billig zu staunen in der Lage waren.

Bis zum neunten Lebensjahre des Kronprinzen entsprach der Unterricht in den behandelten Gegenständen wesentlich dem Lehrstoff der Normalschule; Dr. Kriz lehrte Mathematik und später Geometrie und Dr. Zhischmann Geographie und Geschichte. Nach Bedürfnis wurden auch schon immer mehr Fächer des eigentlichen Gymnasiums herbeigezogen. Die höhere Ausbildung auf dem Gebiete der Geographie übernahm von 1872 an Professor Grün, mit dem Vortrag über die Naturwissenschaften ward Professor Dr. Ritter v. Hochstetter, und mit jener über allgemeine Geschichte Professor Zeißberg betraut, und das Jahr darauf für Kunstgeschichte Professor Ambros berufen.

Die militärischen Fächer, welche bereits im Jahre 1872 begonnen und zum größten Theile schon beendet sind, nahmen selbstverständlich eine wichtige Stelle in der Ausbildung des Thronerben ein. Hier leitete Oberstleutnant Karl Wagner den Unterricht in der Terrainlehre, Waffenlehre und Heeresorganisation, Oberleutnant v. Grunewald lehrte das Reglement der Fußtruppen und das Exercieren, Oberstleutnant v. Köppler gab Unterweisung über Feldebefestigung, permanente Befestigung und Festungskrieg, Major Anton Kraus über das Exercieren im Bataillon, Hauptmann Hugo Rechname über den Pionierdienst, Oberst Rheinländer über Taktik und Strategie, Hauptmann Ritter v. Eschenbacher über das Reglement für Artillerie und das Exercieren mit der Batterie, Flügeladjutant Major Baron Gemmingen über das Cavallerie-Reglement. Die philosophischen (Professor Greistorfer) und juristischen Studien nahmen im verfloßenen Jahre ihren Anfang. Letztere umfaßten bis da Rechtsphilosophie, Rechtsgeschichte und römisches Recht unter Professor Exner, canonisches Recht unter Professor Zhischmann, österreichisches Strafrecht und Strafprozeß unter Ritter v. Keller und politische Oekonomie unter Professor Dr. Menger (seit 1876). Der Kronprinz gibt sich allen diesen Lehrfächern mit vollem Wissensdurst hin, scheint indes eine besondere Neigung für Naturwissenschaften, Geschichte und Kunstgeschichte zu hegen. Es bedarf wol kaum besonderer Erwähnung, daß auch die religiöse Erziehung des Thronerben einen Gegenstand gewissenhaftester Obforge bildete. Im neunten Jahre beichtete er zum ersten male, am 18. April 1870 empfing er die erste heilige Communion und am 27sten Februar 1873 die heilige Firmung.

(Fortsetzung folgt.)

trag des Vorstandes, ohne Debatte und mittelst geheimer Abstimmung. Sowol den Ehrenmitgliedern, als auch den correspondierenden Mitgliedern steht in den allgemeinen Versammlungen des Verbandes das Stimmrecht zu.

§ 7. Die Constituierung des Verbandes erfolgt auf Einladung des Gründungscomités, sobald Vertrauensmänner der Gewerbetreibenden aus den verschiedenen Königreichen und Ländern Oesterreichs dem Verbande beigetreten sein werden. Die ordentliche allgemeine Versammlung (Generalversammlung) des Verbandes findet alljährlich einmal, zum erstenmale im Jahre 1876, statt. Außerordentliche allgemeine Versammlungen können von dem Ausschusse in besonders wichtigen Fällen, und müssen von demselben dann einberufen werden, wenn fünfzig Mitglieder es verlangen.

§ 8. Ort und Zeit der ordentlichen allgemeinen Versammlung (Generalversammlung), sowie die Tagesordnung bestimmt der Ausschuß; die Mitglieder müssen von den getroffenen Verfügungen zwei Wochen vorher durch die amtliche „Wiener Zeitung“ verständigt werden. Die Art und Weise der Einberufung der sonstigen Versammlungen des Verbandes ist dem Ausschusse anheim gegeben.

§ 9. Anträge der Mitglieder müssen auf die Tagesordnung gesetzt werden, wenn sie spätestens acht Tage vor der allgemeinen Versammlung eingebracht und von zwanzig, dann aber, wenn es sich um Statutenänderung handelt, von fünfzig Mitgliedern unterstützt sind.

§ 10. Gegenstände der Verhandlung in der ordentlichen allgemeinen Versammlung des Verbandes sind:

- der Bericht des Vorstandes, die Vorlage der Jahresrechnung, die Genehmigung derselben, sowie die Wahl der zur Prüfung beauftragten Revisoren;
- der Bericht der Revisoren;
- der Voranschlag für das nächste Geschäftsjahr;
- die Bestimmung des jeweiligen Jahresbeitrages;
- die Wahl des Ausschusses (Vorstandes);
- die Ernennung von Ehrenmitgliedern und correspondierenden Mitgliedern;
- die Verhandlung und Beschlüßfassung über Anträge des Vorstandes und der Mitglieder (§ 9), insbesondere wegen Aenderung der Statuten.

§ 11. Die allgemeine Versammlung des Verbandes wird gebildet von den wirklichen, den Ehrenmitgliedern und correspondierenden Mitgliedern.

§ 12. Die allgemeine Versammlung ist beschlußfähig bei Anwesenheit von hundert Mitgliedern. Sie faßt ihre Beschlüsse mit absoluter Majorität der Theilnehmer. Bei Stimmgleichheit gibt der Vorsitzende den Ausschlag.

§ 13. Die Durchführung der Beschlüsse der allgemeinen Versammlung obliegt einem aus fünfundsiebzig Personen bestehenden Ausschusse, welcher in der ordentlichen allgemeinen Versammlung (der erste Ausschuß in der constituierenden Versammlung) gewählt wird. Die Wahl geschieht auf ein Jahr. Auch Ehrenmitglieder und correspondierende Mitglieder sind wählbar.

§ 14. Der Ausschuß wählt einen Präsidenten und vier coordinierte Vicepräsidenten, einen Cassier, vier Schriftführer, sowie sieben Mitglieder, welche zusammen das leitende Comité zur speciellen Führung der Geschäfte bilden. Alle Wahlen gelten für die Dauer eines Jahres. Der Gewählte ist verpflichtet, sein Amt ordnungsmäßig bis zur Neuwahl seines Ersatzmannes fortzuführen. Der Präsident, zwei der Vicepräsidenten, der Cassier, die vier Schriftführer, die Mitglieder des leitenden Comité und mindestens fünf Mitglieder des Ausschusses müssen in Wien ihren ständigen Wohnsitz haben. Das leitende Comité hat das Recht, für Einzelberathungen andere Mitglieder mit Stimmrecht beizuziehen. Ebenfalls kann der Ausschuß das Comité durch Mitglieder mit Stimmrecht bei Einzelberathungen verstärken.

Der Ausschuß kann zu speciellen Zwecken einzelne seiner Mitglieder bevollmächtigen.

§ 15. Der Ausschuß vertritt den Verband, und ihm obliegt die Leitung desselben. Er muß mindestens alle Monate einmal vom Präsidenten einberufen werden; außerdem so oft es die Verhältnisse erfordern oder sieben Mitglieder des Ausschusses es verlangen.

Er faßt seine Beschlüsse mit absoluter Mehrheit der Anwesenden und ist beschlußfähig bei Anwesenheit von einem Drittheil der Mitglieder. Bei Stimmgleichheit gibt der Vorsitzende den Ausschlag.

Der Ausschuß stellt die erforderlichen Hilfskräfte an und bestimmt deren Bezüge.

§ 16. Der Präsident (in Verhinderung desselben der ihn ersetzende Vicepräsident) repräsentirt den Verband nach außen und den Behörden gegenüber und führt in den Versammlungen den Vorsitz. Ausfertigungen von dem Präsidenten oder in Verhinderung desselben von dem an seiner Stelle fungirenden Vicepräsidenten und einem der Schriftführer zu unterzeichnen.

Bei allen Schriftstücken, welche Geldangelegenheiten betreffen, hat die Unterschrift des Cassiers an die Stelle jener des Schriftführers zu treten.

§ 17. Wenn es das Bedürfnis erfordert, kann der Verband sich in Sectionen theilen oder lokale Abtheilungen bestellen, welche abgesonderte Sitzungen halten und ihre Functionäre aus ihrer Mitte wählen.

§ 18. Zur Bestreitung der Kosten des Verbandes dienen:

a) die regelmäßigen Beiträge der Mitglieder;  
 b) besondere freiwillige Widmungen.  
 § 19. Der Jahresbeitrag wird für das Jahr 1876 mit einem Gulden für die einzelnen Mitglieder, mit mindestens zehn Gulden für die dem Verbands als Mitglieder beigetretenen Corporationen und Vereine festgesetzt.  
 Ehrenmitglieder und correspondierende Mitglieder zahlen keine Jahresbeiträge.  
 § 20. Der Sitz des Verbandes ist in Wien.  
 § 21. Das Revisions-Comité besteht aus drei Mitgliedern und zwei Ersatzmännern. Den Revisoren sind sämtliche Bücher und Rechnungen vorzulegen und alle geforderten Auskünfte zu erteilen.  
 § 22. Streitigkeiten aus dem Vereinsverhältnisse werden durch ein Schiedsgericht, aus Mitgliedern des Verbandes von den Parteien erwählt, mit Ausschluß jedes Instanzenzuges geschlichtet.  
 § 23. Bei Auflösung des Verbandes wird das Vermögen desselben zu gemeinnützigen Zwecken verwendet. Die Schriften und Bücher desselben können an eine andere, die gleichen oder ähnlichen Zwecke verfolgende Corporation abgetreten werden. Hierüber entscheidet eine allgemeine Versammlung."

### Politische Uebersicht.

Laibach, 19. April.

Die Feiertagsstille der Osterzeit ist durch kein Ereignis von irgendwie hervorragender politischer Bedeutung unterbrochen worden. Aus St. Petersburg wird ein Artikel des „Journal de St. Petersbourg“ signalisiert, welcher die Ausführungen der „Polit. Correspondenz“ über die zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn herrschende politische Einigkeit ihrem vollen Inhalte nach bestätigt und das Publikum auffordert, allarmierenden Gerüchten keinen Glauben zu schenken. Nach so bündigen und von so autoritativer Seite erfolgten Versicherungen wird hoffentlich Beruhigung eintreten und die öffentliche Meinung die Ueberzeugung gewonnen haben, daß sie besser daran thut, sich an die positiven Thatfachen des Drei-Kaiser-Bündnisses als an schwankende und jeder bestimmteren Grundlage entbehrende Gerüchte zu halten, die leichtsinniger Weise und da vielleicht selbst in böswilliger Absicht als Symptome einer beginnenden Entfremdung zwischen den drei Mächten oder sogar als Symptome einer eventuellen Friedensstörung hingestellt werden.

Auch die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt im Eingange ihrer politischen Uebersicht: „Der erkünsteltesten und wol nur von Speculationsabsichten eingegebenen Erregung der letzten Tage sind die beruhigendsten Versicherungen von allen Seiten gefolgt, und es kann nur wiederholt werden, daß die gegenwärtige Phase der orientalischen Angelegenheiten sowie der gesammten internationalen Beziehungen auch nicht den geringsten Anlaß zu jener allarmierenden Haltung bietet, deren einige Presseorgane sich in der heute ablaufenden Woche befleißigt haben. Die beruhigenden Erklärungen der „Pol. Corr.“ begegnen durchaus den Anschauungen der unterrichteten Kreise in Berlin und auch die russischen Organe fahren an ihrem Theile fort, die friedlichen Kundgebungen der österreichischen autorisierten Stimmen zu unterstützen.“

Unmittelbar vor Ostern hat sich in Paris der lang angekündigte Wechsel in dem höheren Verwaltungs-personale vollzogen. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die zweite und größere Serie der von dem neuen Ministerium beschlossenen Veränderungen. Dieselben sind so weitgreifend, wie man auf republikanischer Seite nur hoffen und verlangen konnte; sie umfassen 47 Departements, so daß, wenn man die erste Serie hinzurechnet, die obersten Verwaltungsstellen in guten zwei Dritttheilen des ganzen Landes an andere Persönlichkeiten übergegangen sind.

Der französische Ministerrath hat beschlossen, sämtliche noch ausstehenden Nachwahlen, welche die in der Kammer erfolgten Umstößungen nöthig gemacht haben, auf den 21. Mai auszufahren.

Wie versichert wird, wird das italienische Parlament zunächst das Budget, den Liber-Regulierungs-Entwurf, die Vorlage betreffs des Hafens von Genua, die Wahlgesetzreform und andere minder wichtige Gegenstände erledigen, um sodann verlegt zu werden. — Das Ministerium beschloß, den gesetzlichen Cours der Banknoten der mit 22. Mai fälligen Emission zu verlängern.

Die „Italienischen Nachrichten“ melden, daß die Verhandlungen zwischen dem Vatican und Spanien suspendiert wurden. Die spanische Regierung erklärte, daß sie das ganze Concordat vom Jahre 1851 annehme, mit Ausnahme des ersten Artikels, welcher die Glaubenseinheit feststellt. Um die Verhandlungen wieder aufzunehmen, erwartet die spanische Regierung neue Vorschläge seitens des Vatican. — Demselben Blatte zufolge richtete der Papst an den König Alfonso ein eigenhändiges Schreiben, in welchem er den König an seine Bessprechungen erinnert, die Glaubenseinheit und das Concordat von 1851 aufrecht zu erhalten.

Das neue rumänische Cabinet ist in folgender Weise zusammengesetzt: General Floresco, Krieg und Inneres; General Tell, Finanzen; Bioreanu, Justiz;

Cornea, Aukeres; Drescu, Cultus und Unterricht; General Sbergel, öffentliche Arbeiten.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist Mouhtar Pascha Samstag mit 17 Bataillonen von Gacko abgegangen, um Kiffic zu verproviantieren. Die Unterzeichnung des Convertierungsprojectes der Staatsschuld scheint bevorstehend zu sein.

### Tagesneuigkeiten.

#### Oesterreichische Strafanstalten.

Das k. k. österreichische Justizministerium theilt in seiner vor kurzem veröffentlichten Uebersicht, betreffend die österreichischen Strafanstalten im Jahre 1874, folgende statistische Daten mit:

Die Zahl der bestehenden Strafanstalten wurde im genannten Jahre durch die Errichtung einer Strafanstalt für Männer zu Gollersdorf in Niederösterreich auf 19 erhöht, von denen 13 für Männer, 6 für Weiber bestimmt sind. Die zuletzt errichtete Anstalt sollte hauptsächlich der Ueberfüllung des landesgerichtlichen Gefangenhauses in Wien abhelfen. Die Gesamtzahl der Strafanstaltenbevölkerung stieg im Jahre 1874 auf 15,649 Köpfe (um 545 mehr als im Vorjahre). Außerdem befristet sich die Zahl der Verurtheilten, welche am Schlusse des gedachten Jahres in den Strafanstalten keine Aufnahme finden konnten, auf 1905 Köpfe. Diese ungenügende Anzahl der bestehenden Strafanstalten zeigte sich besonders in Galizien, in der Bukowina, in Mähren und Schlesien. Das Verhältnis der beiden Geschlechter blieb ziemlich unverändert: 85 Prozent Männer und 15 Prozent Weiber. Der durchschnittliche Tagesstand betrug 9327 Männer und 1525 Weiber (um 101, beziehungsweise 11 mehr als im Vorjahre.) Von allen Sträflingen wurden 3,961,237 Straftage verbüßt (um 41,032 Verpflegstage mehr als im Vorjahre.) Dagegen verringerte sich die Verpflegsdauer des Einzelnen von 259 auf 253 Tage. Neu zugegangen waren 29,83 Prozent Männer und 37 Prozent Weiber (gegen 29,58 und 32,17 Prozent des Vorjahres). Abgegangen waren 28,63 Prozent Männer und 34,12 Prozent Weiber (gegen 27,24 und 35,8 Prozent des Vorjahres, so daß während des ganzen Jahres in Strafbast blieben 41,49 Prozent Männer und 28,78 Prozent Weiber (gegen 43,18 und 32,03 Prozent des Vorjahres). Der Wechsel war daher im Jahre 1874 größer als im Vorjahre. Die durchschnittliche Dauer der Einzelhaft jedes einzelnen Zellengefängenen betrug 190 Tage (gegen 148 des Vorjahres).

Was die Provenienz der Sträflinge betrifft, so blieb sie ziemlich gleich. Bei den Männer-Strafanstalten rekrutierte sich der Zuwachs aus  $\frac{2}{3}$  Stadt- und  $\frac{1}{3}$  Landbewohnern; bei den Weiber-Strafanstalten aus  $\frac{2}{3}$  Stadt- und  $\frac{1}{3}$  Landbewohnern. Der Rest ergabte sich aus Personen von unbekannter Provenienz. In Bezug auf das Alter zeigte das Jahr 1874 eine kleine Verminderung der jugendlichen Verbrecher, dagegen eine Zunahme in demselben Maße der Verbrecher von 20 bis 50 Jahren. Unter den eingelieferten Männern waren die Deutschen stärker, die Slaven schwächer vertreten als im Vorjahre, während bei den Weibern das umgekehrte Verhältnis eintrat und bei den übrigen Nationalitäten dasselbe ziemlich gleich blieb. Unter dem Zuwachse bildeten die unehelich Geborenen bei den Männern den neunten, bei den Weibern nahezu den vierten Theil, gegen  $\frac{1}{10}$  und  $\frac{1}{5}$  des Vorjahres. Das Verhältnis der Verheirateten oder Verwitweten zu den ledigen Personen war, wie im Vorjahre, ungefähr 1 zu 4.

Von den Eingelieferten hatten 33,62 Prozent Männer und 51,42 Prozent Weiber gar keinen Unterricht genossen (gegen 51,42 und 52,55 Prozent des Vorjahres), was auf die Vermehrung des Volksunterrichtes deutet. Außer dem Elternhause erzogen waren 14,32 Prozent Männer und 43,13 Prozent Weiber. Die letztere Ziffer trifft mit der größeren Anzahl der weiblichen Sträflinge unehelicher Geburt zusammen. Von den eingelieferten Sträflingen waren bisher ungestraft 26,19 Prozent Männer und 37,45 Prozent Weiber (gegen 27,38 und 35,35 Prozent des Vorjahres). Die Zahl der Rückfälligen hat sich etwas vermindert, dagegen jene der einmal begnadigten und wieder rückfällig gewordenen Verbrecher etwas vermehrt (um 6,34 Prozent bei den Männern und 1 Prozent bei den Weibern).

(Schluß folgt.)

— (Der Kaiser von Brasilien) ist in Newyork am 16. April eingetroffen. Er wurde von den Ministern empfangen. Die Forts gaben Salutssalven.

— (Heiratsproject.) Einem Gerüchte zufolge besteht ein Heiratsproject zwischen dem Könige von Spanien und einer Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen. Dieses Project ist schon zu wiederholtenmalen aufgetaucht. Besagter Prinz besitzt drei heiratsfähige Töchter.

— (Bürgermeister Hauser.) Am 16. d. verschied Herr Paul Hauser, Bürgermeister von Villach, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, nach langem Leiden im Alter von 65 Jahren. Das Leidenbegännis desselben war ein so großartiges, wie es in Villach wol selten gesehen wurde, fast die gesammte Bevölkerung beilegte sich an demselben; vom Stadtpfarrthurne wehte eine große Trauerflagge, während des Leidenbegännisses waren sämtliche Gasflammen in den Straßen angezündet, die Laternen mit schwarzem Flor umwunden;

der Verkörperung, eine äußerst populäre Persönlichkeit, war, einige kleine Unterbrechungen abgerechnet, 30 Jahre lang Bürgermeister von Villach.

— (Zur Affaire Ertl.) Wie eine wiener Lokalcorrespondenz zu melden weiß, ist die für Samstag ausgelegt gewesene militär-gerichtliche Verhandlung gegen Oberleutnant Ertl v. Kerschlag verlegt worden. Der Grund dazu soll in der Nothwendigkeit der Vernehmung neuer Zeugen liegen.

— (Vom wiener Fischmarke.) Wien versehrte im Verlaufe der vorigen Woche: Hausen 200 Kilogramm zum Preise von 2 fl. bis 2 fl. 20 kr. per Kilogramm, Dicl 40 Kilogramm à 2 fl. bis 2 fl. 20 kr.; Salbinger 80 Kilogramm à 4 fl. 20 kr. bis 4 fl. 50 kr.; Schaiden 120 Kilogramm à 1 fl. 80 kr. bis 2 fl.; Schiele und Fogosch 1400 Kilogramm à 1 fl. 80 kr. bis 2 fl. 20 kr.; Fische 700 Kilogramm à 1 fl. 30 kr. bis 2 fl.; Forellen 60 Kilogramm à 4 fl. 30 kr. bis 5 fl.; Karpfen 67,200 Kilogramm à 80 kr. bis 1 fl.; Rheinlachs 160 Kilogramm à 5 fl. bis 6 fl.; Stessische 190 Kilogramm à 40 kr. bis 1 fl. 40 kr.; Weißfische 1000 Kilogramm à 44 kr. bis 80 kr.; Schleim 80 Kilogramm à 90 kr. bis 1 fl.; Krebse 4000 Stück à 4 kr. bis 30 kr.

— (Eine lustige Ueberschwemmung.) Zwischen Tada und Becce trat die Theiß aus. Unter den sich Fluchtenden befand sich auch ein Hase, der, auf einem Stück Holz schwimmend, sein Leben retten konnte. Auf diesem schwimmenden Holzstücke gelangte er zu einem Weidenbaume und nahm rasch die gute Gelegenheit wahr, denselben zu erklimmen. Ein adäer Bauernbursche sah Meister Lampe auf dem Baume und ruderte in einem Badtrogge hin, um den Braten als „gute Prise“ zu kapern. Vor dem Baume hielt er mit seinem Seelentränker und begann an demselben hinaufzuklettern. Der Hase nahm die Sache ernst, ein Sprung, und — er war im Troge, dieser aber setzte sich durch die Erschütterung in Bewegung, glitt davon und der Hase war gerettet. Der Bauernbursche aber saß jetzt auf dem Baume und schrie sich die Kehle heiser, bis er gegen Abend von einigen vorübergehenden Bauern bemerkt wurde, die den unglückseligen Hasenjäger aus seiner unbequemen Situation befreiten.

— (Rom eine Seestadt.) In einer Zeit, welche den Gotthard durchbohrt und einen Tunnel unter dem Kanal La Manche graben will, kann eigentlich kein technisches Unternehmen mehr in Staunen setzen. Trotzdem muß der Plan, aus Rom einen Seehafen zu machen, einige Verwunderung erregen. Der Plan, von dem Ingenieur Moro ausgearbeitet, ist von Garibaldi dem italienischen Ministerium vorgelegt worden. Der Hafen soll doppelt so groß wie jener von Civitavecchia werden. Daß die Ausführung des Projectes möglich ist, darüber besteht nach den italienischen Blättern kein Zweifel; es fragt sich nur, ob die riesigen Kosten durch die Einnahmen des Hafens verzinst würden. Rom und die Campagna würden durch die Vereinkleitung des Meeres mit einem Schlage von der Plage des Fiebers befreit, der Ausschlag der Hauptstadt müßte ein außerordentliches sein. Es ist auch nicht zu fürchten, daß das alte Sprichwort: „Quando Roma avesse un porto, Napoli sarebbe morto“ (zu deutsch etwa: Kriegt Rom einen Hafen, geht Neapel schlafen) sich erfüllte. Jedensfalls ist der Plan ein überraschender, merkwürdiger und zeugt von kühnem Unternehmungsgeliste.

### Lokales.

— (Pensionierung.) Der k. k. Fregatten-Capitän Franz Spindler wurde mit Allerhöchster Entschliebung vom 5. d. M. als invalid in den definitiven Ruhestand versetzt.

— (Verleihung.) Dem Notariatscandidaten Herrn Johann Pogodnik (einem gebürtigen Krainburger) wurde vom Justizminister die Notarstelle in Oberburg in Steiermark verliehen, und hat derselbe am 5. d. M. den Eid als Notar abgelegt.

— (Geschenk.) Sämmtliche Bezirkslehrer-Bibliotheken in Krain wurden mit je 1 Exemplar des bekannten naturwissenschaftlichen Hilfsbuches „Der Naturaliensammler“ von Dr. Egger theilt.

— (Grundsteuer-Regelung.) Am 3. Mai 1876 und die darauffolgenden Tage werden die gemeinschaftlichen Verhandlungen ad § 10 der Einschätzungsanleitung zum Zwecke der Verständigung über die Einschätzung in den Grenzgemeinden des Schatzungsbezirktes Stein: Staratschna, Polje, Krepne, Bobiz, Pachowitz, Salkoch, Dobrawa, Lheiniz, Streine, Wisferschiza und Supainewie, dann in den Grenzgemeinden des Schatzungsbezirktes Krainburg: Fldbnig, Seebach, Wintlern, Oberfermig, Unterfermig, Zirklach, St. Martin, Ulrichsberg und Kanter vorgenommen werden. Die Zusammenkunft der beiderseitigen Commissionen zu diesen Amtshandlungen findet am 3. Mai 1876 um 8 Uhr früh in der Ortschaft Staratschna statt.

— (Militärdurchmarsch.) Das krainische 7. Feldjägerbataillon, welches vor einigen Tagen seinen bisherigen Garnisonort Rudolfsberth verließ, um den Marsch nach seinem neuen Bestimmungsorte in Dalmatien anzutreten, traf vorgestern in Weizelburg ein, hielt daselbst Nachtstation und brach gestern in aller Früh von dort gegen Laibach auf, wo es gegen Mittag einrückte. Zu Ehren seiner Anwesenheit veranstaltete das Offizierscorps der hiesigen Garnison gestern abends im Glasalon der Casino-Restaurations eine Offiziers-Soirée, bei welcher die Kapelle des Erzherzog Leopold 53. Infanterie-Regiments ein reichhaltiges und gewähltes Programm vortrug. Heute Mittag verläßt das genannte Jägerbataillon unsere Stadt und setzt seine Reise über Triest nach Dalmatien fort.

— (Tagesordnung) der heute um 5 Uhr nachmittags im städtischen Rathhause stattfindenden Sitzung des Laibacher Gemeinderathes: I. Berichte der Rechtssection: 1. über die heurigen Ergänzungswahlen in den Gemeinderath; 2. über die Verleihung der normalmäßigen Pension an die Amtsdienerswitwe Maria Schuster und eines Erziehungs-

beitrages für ein Kind derselben. II. Bericht der vereinigten Bau- und Rechtssektion über die Regulierung der Straßen- und Kanallinien für eine künftige Verbindung vom Südbahnhof zur Fleischerbücke. III. Berichte der Finanzsektion: 1. über die Kostenbewilligung zur Adaptierung des Reichslokales am Froschplatz; 2. über die letzte Scontrierung der städtischen Kassen und Fonds. IV. Bericht der Polizeisektion über eine Verurteilung gegen eine Einforderung von Schneeräumungskosten.

(Tabakerlässe.) Der Absatz an in- und ausländischen Tabakfabricaten und Cigarren im Kronlande Krain verminderte sich im Jahre 1875 um 10,071 fl. gegen den Ertrag des Vorjahres 1874.

(Director Schwabe's) Eröffnung der deutschen Vorstellungen im Armonia-Theater in Triest fand Ostermontag unter Mitwirkung der Hofkasspielerin Fr. Willbraut-Baudius bei sehr günstigen Auspicien statt. Die Kritik der „Triefler Zeitung“ spricht sich über die beiden Vorstellungen „Dorf und Stadt“ von Charlotte Birch-Pfeiffer am ersten und „Gabriele“ von Scribe und „Erziehungserfolg“ von Blum am zweiten Abende sehr günstig aus und spendet außer den künstlerischen Leistungen des renommierten wiener Gastes, insbesondere jenen des Herrn Frederigl, die vollste Anerkennung.

(Ein wackerer Lebensretter.) Gestern um die Mittagsstunde stürzte eine Wäscherin in der Nähe der St. Peterstafel in den Laibachfluß und wurde von der Strömung alsbald so heftig erfaßt, daß sie sich im Nu in der Mitte des Flusses befand und in größter Lebensgefahr schwebte, da sie des Schwimmens nicht kundig war. Ein zufällig des Weges kommender Soldat des heimischen Infanterie-Regimentes Freiherr von Kuhn stürzte sich rasch entschlossen ins Wasser und brachte die Arme, die händeringend um Hilfe rief, noch lebend, wenigstens halb bewußtlos ans Land. Dem braven Soldaten gebührt für seine wackere und muthvolle That die ehrenvolle Anerkennung.

(Vergnügungszüge.) Infolge der ungünstigen Witterung in den letzten Tagen waren die Vergnügungszüge an den Osterfeiertagen schwach frequentiert. Der Separatzug, welcher am Samstag abends von Graz nach Wien verkehrte, wurde von circa 200 Personen benützt, während jener nach Triest und Besudig wegen geringer Theilnahme gar nicht abging. Die Vergnügungszüge, etwa hundert Personen, reisten mit dem Früh-Postzuge dahin ab. Auch die adelsherberger Grotte war infolge dessen an den beiden Feiertagen weit schwächer besucht, als dies unter anderen Umständen der Fall gewesen wäre. Die Restaurationsarbeiten in der Grotte selbst schreiten unterdeß von Jahr zu Jahr weiter fort. Gegenwärtig ist die Grottenverwaltung, deren Leitung der um die Erhaltung und Förderung der Grotte hochverdiente k. k. Bezirkshauptmann von Adelsberg, Herr A. Globocnik, seit einer langen Reihe von Jahren mit unverdrossenem Eifer führt, eben damit beschäftigt, die feinerne Brustwehr, welche längs der um den großen Dom führenden Gallerie angeführt ist, durch ein neues schmiedeeisernes Gitter zu ersetzen.

(Tod in den Flammen.) Kaum 48 Stunden sind es, daß wir von einem in Kamnitz bei Pölland ausgebrochenen Brande berichteten, bei welchem auch ein Menschenleben — das des 30jährigen Auszigers Franz Dermota — zugrunde ging, als uns bereits die Kunde von einem ganz ähnlichen erschütternden Unglücksfalle zukommt, der sich in Grasse bei Fildnig ereignete und gleichfalls — nebst vielfältigem anderen Schaden — ein Menschenleben kostete. Anlässlich eines am Abende des 6. d. M. im Wirthshause zu Grasse ausgebrochenen Brandes griffen nemlich die Flammen mit solcher Rapidität um sich, daß angesichts der höchst ungenügenden Feuerlöschmittel, die bekanntlich in dem überwiegenden Theile unseres Flachlandes leider nur anzutreffen sind, an eine Bewältigung des Brandes kaum gedacht werden konnte. Ehe man sich dessen denn auch versah, war das Haus bereits bis auf den Grund niedergebrannt und hiemit gleichzeitig auch 4 Stück Rindvieh mit zugrunde gegangen, die aus dem Stalle nicht mehr rechtzeitig entfernt werden konnten und daher verbrannten. Der für den Besitzer Kaspar Kniffl ohnehin schon sehr bedeutende Schaden, der sich mit Rücksicht auf das mitverbrannte Vieh auf mindestens 1000 fl. beläuft, trifft denselben umso empfindlicher, als er es leider unterlassen hatte, seinen Besitz gegen Feuergefahr zu versichern. Eine arme Inwohnerin des Hauses, namens Maria Gasperlin, hielt sich beim Retten ihrer Habseligkeiten zu lange auf und fiel dieser Sorge um ihr Verbleiben leider zum Opfer, indem ihr durch den Einsturz einiger brennender Balken der Ausweg versperrt wurde

und sie hiedurch den Flammen- und Erstickungstod fand. Uebrigens zog sich auch der Hausbesitzer bei den Rettungsarbeiten mehrere sehr bedeutende Brandwunden zu. Dieser neuerliche, in so kurzer Zeit auf den erst gemeldeten erfolgten Brandunfall spricht abermals für die dringende Nothwendigkeit, dem Feuerlöschwesen in unserem Heimatlande eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, als dies seitens der meisten unserer Landgemeinden bisher leider der Fall war, da nur auf diesem Wege der Wiederkehr ähnlicher erschütternder Unglücksfälle vorgebeugt werden kann.

(Gegen das Osterschießen.) Wie gefährlich das an vielen Orten am Lande noch übliche Osterschießen ist und wie sehr es an der Zeit wäre, mit aller Entschiedenheit auf die Abstellung dieser schon Vielen verhängnisvoll gewordenen Unsitte zu dringen, beweist neuerdings ein an der steierisch-krainischen Grenze — in St. Marein bei Lichtenwald — diesertage vorgekommener Unglücksfall. Von den zwei Burschen, die am Ostermontage daselbst das Schießen mit Dynamit besorgten, schoß sich einer die ganze rechte Hand und der zweite drei Finger derselben ab.

(Ein verhängnisvoller Fenstersprung.) Als der Triefler-Postzug der Südbahn in der Ostermontagsnacht in die Nähe der Station Gratwein kam, sprang ein Passagier der 3. Wagenklasse, der sich im hochberauschten Zustande befand, ohne bekannte Veranlassung plötzlich aus dem Fenster seines Coupés heraus und verlegte sich hierbei — ohne jedoch überfahren worden zu sein — schwer am Kopfe. Der Verunglückte wurde zunächst nach Gratwein überführt und daselbst ärztlicher Pflege übergeben.

(Liegigs Fleisch-Extract.) Verkäufer rühmen, daß, wer als Käufer gewonnen, zum regelmäßigen Kunden werde, hauptsächlich wol weil der Artikel so handlich, so vorzüglich zur Verbesserung von Suppen und Herstellung von Saucen, richtig angewandt, eine wesentliche Erparung im Haushalte herbeiführt.

(Für Landwirthe und Gartenbesitzer.) Die Anlage von lebenden Zäunen kann nicht oft genug jedem Grundbesitzer empfohlen werden, da hiedurch das für künstliche Zäunanlagen erforderliche, oft schwer zu beschaffende Holzmaterial erspart, der auf die alljährliche Zaunreparatur erforderliche Zeitaufwand bedeutend vermindert und die verhältnismäßig geringe Mühe und Auslage bei der ersten Anlage durch die Dauerhaftigkeit des gemauerten Schutzzaunes reichlich aufgewogen wird. Außer mehreren anderen unserer heimischen Laub- und Nadelbölzer bieten von ersterer Gruppe besonders Weißdorn und Klatzie ein ausgezeichnetes erprobtes Zaunmaterial. Besondere Beachtung verdient die Klatzie, da dieselbe auch mit einem mageren Boden vorlieb nimmt und vermöge ihres raschen Wuchses und ihrer Stacheln in kurzer Zeit einen für Menschen und Vieh undurchdringlichen Schutzzaun herzustellen imstande ist.

Dankfagung.

Vor mir liegen Stöße von Büchern, Briefen und Telegrammen, Grüße und Wünsche mannigfacher Art, Blumen und Kränze, zahlreiche Ehrendocumente, kostbare Gebilde der Kunst und reizende Schöpfungen der Frauenhand; aus der Ferne gelangen zu mir die Botschaften festlicher Kundgebungen und herzlicherer sympathischer Zurufe.

Wenn ich all dieser sinnigen und werthvollen Zeichen gedenke, mit welchen das überreiche Füllhorn eines seltenen und nicht geahnten Wohlwollens aus Nah und Fern, von Körperschaften und Einzelnen, in und außerhalb der Heimat, mich an dem bedeutamen Marksteine meines Lebens überschüttet hat, dann beschleicht mich bei aller Freundlichkeit und Erhebung doch ein Gefühl der Bangigkeit in dem Bewußtsein, daß es physisch absolut unmöglich sei, meinen zu solcher Höhe angewachsenen Dankeschulden nach allen Richtungen hin und jedem Einzelnen gegenüber unverzüglich und gleichzeitig, wie es dem Wrange meiner Empfindungen entspräche, vollkommen Genüge zu leisten.

Ich weiß gar wol und freue mich dessen, daß alle diese Ehren nicht mir, dem Einzelnen, sondern einer besseren und größeren Sache, der auch ich diene, zu gelten haben, und daß es für mich schon der Auszeichnung genug ist, zum Anlasse dafür erkoren worden zu sein. Dadurch ist aber die große Dankeschuld welche ich abzustatten habe, nicht im geringsten vermindert.

Nicht um diesen Verpflichtungen mich zu entziehen, sondern um ihnen im rechten Augenblicke wenigstens annäherungsweise nachzukommen, nehme ich zu dem Wege der Dessenlichkeit und zu der mir schon so oft gewährten Nachsicht meine Zuflucht, indem ich hiemit aus ganzem Herzen meinen innigsten und wärmsten Dank an Jeden und an Alle richte, die mich mit ihrer wohlwollenden Theilnahme und freundlichen Anerkennung geehrt und beglückt und mein Leben mit einer der schönsten und wohlthätigsten Erinnerungen bereichert haben.

Graz, am 13. April 1876.

Anton Graf von Auersperg.

Benefice Post.

Berlin, 18. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht an der Spitze des Blattes eine bemerkenswerthe Correspondenz von wohl unterrichteter Seite aus Petersburg vom 16. April, worin der von der westeuropäischen, wie auch von einem Theile der deutschen Presse erhobene Vorwurf, daß Rußland Hintergedanken habe und ein Doppelspiel spiele, zurückgewiesen und auf das Bestreben, zwischen Rußland und Oesterreich Unfrieden zu säen, nachdem der Versuch, zwischen Rußland und Deutschland Unfrieden zu stiften, sich als hoffnungslos erwiesen, zurückgeführt, ferner jeder Gedanke an eine von Rußland beabsichtigte Gebietsvergrößerung zurückgewiesen wird. Ein großer Staat verfolge keine minimalen Zwecke: die vollkommenste Localität sei ein hervorragender Charakterzug der Politik des Kaisers Alexander. Thatsächlich existiere nicht der geringste Grund, an der Fortdauer dieser Politik zu zweifeln.

Ragusa, 18. April. Mufhtar Pascha vertrieb die Insurgenten aus ihren Stellungen bei Duga. Nisfi wurde verproviantiert. Die beiderseitigen Verluste sind bedeutend.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 19. April. Papier = Rente 64.45. — Silber = Rente 68.30. — 1860er Staats-Anlehen 106.50. — Bank-Actien 858. — Credit-Actien 135.70. — London 119.60. — Silber 103.60. — R. T. Röm-Dulaten 5.66. — Napoleons'or 9.56. — 100 Reichsmark 58.90.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 19. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide und 10 Wagen mit Holz. Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. kr.), Item, Price (fl. kr.). Includes items like Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbschrot, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Kiloen, Rindschmalz, Schweinschmalz, Speck, etc.

Angewandte Fremde.

Am 19. April. Hotel Stadt Wien. Fr. Klein s. Schwester, Bobl s. Fran, Km., Terpotez, Bergverwalter und v. Gofflet, Privatier, Grafnik. — Spick, Kiling. — Elsbacher, Hofm., Liffer. — Panzer, Km., Dresden. — Knecht und Dresnit, Kaufleute und Dr. Bataricz, Jurist, Wien. — Steindler, Reis. Prag. — Misier, Dalmatien. — Pfander, Kaufmann, Nürnberg. Hotel Europa. Navaroth, k. k. Generalmajor, Graz. Hotel Elefant. Ras und Klein, Grafnik. — Eisenzopf, Gottschee. — Teran, Stanga. — Galofan, Sebenico. — Rasch, Schweiz. — Stenovich Pauline und Josefina, Sagor. — Wolf und Dobrila, Buccari. Bayerischer Hof. Bosat, Garibaldi, Ambragno und Pratali Mailand. — Ruprecht, Egg. — Starz, Auditor, Brunn. Sternwarte. Marinko, Poitsch. Mohren. Rubin, Geschäftsmann, Oberkrain. — Arnstein, Wirt. — Tenreger Rosa, Hauptmannsgattin, Zunsbrunn.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Precipitation. Shows data for April 19th at 7 AM, 9 AM, and 11 AM.

Seit gestern abends Regen, mit geringen Unterbrechungen den ganzen Tag anhaltend; abends einzelne Sonnenblicke, dann starke Regengüsse. Das Tagesmittel der Wärme + 9.5°, um 0.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 18. April. Die Börse war in mancher Beziehung vertrauensvoller, konnte jedoch wegen Mangels von Ordres und aus Rücksichten auf die Arbitrage, welche natürlich Bahnverträge drückte, nicht in die bessere Richtung lenken.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and bank shares. Includes sections for 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Actien von Banken', 'Bausgesellschaften', 'Pfandbriefe', 'Prioritäten', and 'Wechsel'.